

Gottesdienst am 8. September 2013

Text: Lk 17,5-6

Thema: Senfkorn Glaube
Johannes Beyerhaus

Liebe Gemeinde,

"Wir schauen der Wahrheit ins Auge" - heute wird es in der Predigt um das Thema „Glauben“ gehen. Und bevor wir ein Wort Jesu aus dem Lk Ev dazu hören, ist es vielleicht lohnenswert, tatsächlich einmal der Wahrheit ins Auge zu schauen und uns zu fragen:

Wie ist das eigentlich mit Ihrem Glauben? Wo hat er Ihnen in letzter Zeit denn ganz konkret auf die Beine geholfen oder Ihnen Beine gemacht?

Wann hat Sie Ihr Glaube ermutigt, auch mal was richtig Gewagtes in Angriff zu nehmen?

Bei welchem Streit oder verletzenden Worten hat Ihr Glaube Ihnen Kraft gegeben gelassen zu bleiben, zu schlichten - Böses zum Guten zu wenden?

Lähmende Untätigkeit, Mutlosigkeit oder auch Trauer: Wann war es das letzte Mal, dass Sie Glaube da herausgezogen und mit neuer Hoffnung erfüllt und zu neuen Taten beflügelt hat?

„Dein Glaube ist nie stärker als die letzte Krise, die er bestanden hat - oder eben auch nicht bestanden hat“, so habe ich kürzlich gehört..

Der Ausgangspunkt für die heutige Lesung ist der Glaube der Jünger. Vielleicht war es so, dass sie in einer Situation, wo ihr eigener Glaubens-Check nicht so überzeugend ausfiel, ihre Bitte an Jesus gerichtet, die wir jetzt gleich in der Lesung hören werden.

Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben!

Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben hättet so groß wie ein Senfkorn, dann könntet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und versetze dich ins Meer!, und er würde euch gehorchen. Lukas 17, 5. 6

Was den Glauben der Jünger anbelangt, hatten sie zumindest hier und dort ja durchaus erstaunliche Erfolge ihres Glaubens zu verzeichnen. Sie konnten böse Geister austreiben. Es kam gelegentlich sogar vor, dass sie von ihrer eigenen Vollmacht beeindruckt waren.

Einmal, als sie von einem evangelistischen Einsatz zurückkamen, sagten sie begeistert zu Jesus: *"Herr, sogar die Dämonen sind uns untertan ... ! (Lk 10:17).*

Wissen Sie, was Jesus ihnen antwortete? Freut euch nicht darüber, sondern dass eure Namen im Himmel aufgeschrieben ist. Vollmacht im Glauben ist immer von Siegen und Niederlagen begleitet. Aber dass unsere Namen im Buch des Lebens stehen, das bleibt - unabhängig davon, ob wir Erfolg sehen, oder nicht.

Auch die Jünger machten immer wieder die Erfahrung, dass sie mit ihrem Glauben scheiterten.

Ob es nun Angst war - im Boot zum Beispiel bei Sturm oder Wellen, oder Petrus, der erst glaubensstark auf dem Wasser geht, dann aber absäuft, weil er doch Panik kriegt, oder denken Sie an die Müdigkeit der Jünger im Garten Gethsemane, wo ihr Glaube nicht mal stark genug war, sie eine Stunde lang wach zu halten.

Wann immer ihr Glaube auf dem Prüfstand stand, wusste man nicht genau wie es ausgeht.

Und deswegen: Selten waren die Jünger sich so einig in dem was sei wirklich brauchen, wie in dieser gemeinsamen Bitte: *"Herr, stärke uns den Glauben!"*

Nun könnte es allerdings auch sein, dass sie von den gleichen Voraussetzungen ausgehen, wie Menschen, die Gott nicht kennen - sprich die Welt. Nämlich, dass ein Mensch genau so viel erreichen kann, wie er Kraft in sich selbst hat. Diese Welt sagt: "Glaube an dich selbst! Dann schaffst du es."

Jesus sieht das völlig anders: *"Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn und sagt zu diesem Maulbeerbaum: Reiß dich aus und versetze dich ins Meer! so wird er euch gehorsam sein."*

Das ist natürlich als Bild zu verstehen - so wie der Glaube, der Berge versetzt, Denn sonst hätte es ja in der Geschichte des Christentums überhaupt noch nie einen Menschen gegeben, der einen solchen Senfkorn glauben gehabt hätte. Und Maulbeerfeigenbäume verwurzeln sich besonders fest - wie deutsche Eichen.

Aber was klar ist: Das steckt nicht in uns. So etwas kann unsere Kraft nicht bewirken.

Senfkorn Glaube: das ist kein Glaube an mich selbst und meine Glaubenskraft und was ich bewirken kann. Senfkorn Glaube ist ein Glaube, der die Kraft, die wir brauchen, nicht in uns selbst sucht.

Die Kraft, die wir brauchen ist Jesus Christus und nicht unsere eigene Kraft. Jünger Jesu sind Menschen, die nicht an sich selber glauben.

Sie glauben übrigens auch nicht an das Gute im Menschen und auch nicht an die Frömmigkeit der Menschen, die ihnen vielleicht als Vorbild dienen, auch nicht an den mehr oder weniger frommen Pfarrer vor oder über ihnen.

Sogar Menschen wie Mutter Theresa (weltweit verehrt, Friedensnobelpreis, Seliggesprochen, Staatsbegräbnis) hatten ja immer wieder Zweifel, die sie sogar in Briefen äußerten, ob Gott es überhaupt gibt. Und das nach Jahrzehnten des aufopferungsvollen Dienstes. Aber selbst der Papst sah das nicht als Hindernis für ihre Seligsprechung, die vor zehn Jahren erfolgte, weil er sagt, dass solche Anfechtungen zum Glauben dazu gehören.

Senfkorn Glaube glaubt, überhaupt an nichts auf dieser Welt, wenn wir Glaube im Sinne Jesu verstehen wollen. Es mag alles so gut und eindrucksvoll sein, wie es will und was wir an anderen Menschen sehen.

Enttäuschungen über Menschen, die sich Christen nennen und dann eklatant versagen, sitzen oft besonders tief - aber vielleicht sind sie auch heilsam. Denn sie nehmen auch Täuschungen von uns, woran wir glauben können.

Senfkorn Glaube sagt: "Ich glaube an dich Jesus. Und ich glaube an die Kraft des Heiligen Geistes". Und wenn ich es kann, wenn wir es als Gemeinde können, dann nur weil du es kannst und wirkst".

Machen wir uns nichts vor: Die täglichen Schwierigkeiten und Aufgaben und Herausforderungen des Glaubens sind so groß, dass, wenn wir versuchen sie aus eigener Kraft oder auch aus eigener Glaubenskraft zu meistern, etwa so wirkungsvoll sind, wie wenn jemand sein Senfkorn gegen einen Maulbeerbaum wirft.

Er wird ihn nicht im Geringsten erschüttern.

Aber Jesus Christus ist genau dazu in unser Leben hineingekommen, um zuzusagen und festzumachen, dass mit unserer Macht nichts getan ist, dass aber die Kraft Gottes auf dem Plan ist.

Darum steht hinter jeder Aufgabe, die Gott uns zumutet, die aber an sich für uns zu schwer ist und unser Können übersteigt, Jesus selbst, der sagt: Ich kann es. Ich bin bei dir. Ich will geben, was ich von dir erwarte.

"Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit...", dichtete Georg Neumark und bezeugt damit den kleinen Glauben, aus dem durch ein solches Vertrauen Großes entsteht - weil er sich eben nur auf Gott verlässt.

Was Jesus mit dem Gleichnis von dem Senfkorn wohl letztlich sagen will:

Es geht nicht um das *Maß*, es geht um das *Wesen* des Glaubens. Es geht um kindliches Vertrauen in Gott. "Gott, mach du! Du kannst es". All eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch.

Die Bibel erzählt uns Geschichten, wie Menschen aufgrund ihres Glaubens geheilt wurden, der uns überhaupt nicht eindrucksvoll vorkommt. Die blutflüssige Frau zum Beispiel - die nichts anderes tut, als das Gewand von Jesus anzufassen. Fast ein bisschen abergläubisch.

Aber sie wendet sich an Jesus - er ist ihre Hoffnung, bei ihm sucht sie. Und das ist der Punkt. Und das ist übrigens auch der Grund, warum wir in der Gemeinde regelmäßig ganze Gebetstage abhalten, sie sehr bald ja wieder. Weil wir wissen: Mit unserer Macht ist nichts getan. Mach du Jesus!

Wo wir darauf vertrauen, dass Gott wirkt, und Gott alles zutrauen und von ihm erwarten, da können tatsächlich unglaubliche Dinge geschehen. Da können Bäume versetzt werden. Und wir haben ja manches davon schon in unserer Gemeinde erlebt.

Dieser scheinbar senfkornkleine, verschwindend geringe Glaube kann sich zwar auf nichts berufen, als die Zusage Jesu. Aber das reicht.

Der Vergleich vom Senfkorn und Maulbeerbaum ist ein heilsames Gegengleichnis gegen alle Vergötterung von Kraft. Gegen den Kult des immer schneller, immer mehr,

Sich in Gottes Arme fallen lassen, darauf kommt es an. Mit allen großen und kleinen Gaben, Stärken und Schwächen, Fröhlichkeit und Verzweiflung, mit allen Hoffnungen und Enttäuschungen.

Ein solcher Glaube hat Wirkungen, die menschliche Kräfte nicht zuwege bringen. Jesus selbst hat das vorgelebt.

Steig runter, zeig deine Kraft - so spotteten die Leute, die vorübergingen. Und was tut Jesus`

"Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist". In deine Hände.

Und das war der Beginn einer weltumspannenden Bewegung des Glaubens, die

das Leben von Millionen Menschen völlig verändert und erneuert hat. Ihnen Hoffnung, Ziel und Halt gegeben hat.

Der ihnen die Kraft gegeben hat, gegen den Anschein zu lieben, zu hoffen, zu glauben. Großes, ja scheinbar Unmögliches zu wagen - allein die Geschichte der Mission, der Diakonie, der vielen Hilfswerke, Waisenhäuser zeigt, was der Glaube einzelner und oft sehr schwacher und angefochtener Menschen verändern kann. Der Glaube an Gott, der möglich macht, was für uns unmöglich ist.

Dann muss eine bevorstehende Herausforderung uns nicht zu Boden drücken, dann löst eine geplante Operation nicht mehr panische Angst aus, dann wirft mich ein Unglück nicht gleich aus der Bahn, dann kann ich auch, die Sorge um meine Familie abgeben.

Unser Glaube hilft uns, all das was uns Sorge und Angst machen will, getrost in die Hände Gottes zu legen. In Gottes Hände, der uns immer begleitet - in aller Zeit und Ewigkeit. Der uns trägt und tröstet und stärkt. Der uns Kraft gibt, unser Leben zu gestalten und zu leben, mutig, hoffnungsvoll - getragen von seiner Liebe Amen